

Marc Elsberg *über Gier*



Auch Marc Elsberg, 52, spürt eine große Gier in sich: Er möchte immer die spannendste Geschichte erzählen



BÄRBEL SCHÄFER BRINGT MÄNNER ZUM REDEN

Der Österreicher Marc Elsberg schreibt spannende Science-Thriller, die einem den Atem stocken lassen – auch weil sie so nah an der Realität sind. Genau der richtige Mann, um über unsere komplizierte Gegenwart zu sprechen. Und über eine positive Zukunft



Wien, das „Hotel Sacher“. Draußen schneit es, drinnen stehen die Touristen Schlange für ein Stück Original-Sachertorte. Hier bin ich in der Hotel-Lobby mit Marc Elsberg verabredet, dem österreichischen Autor, dessen beklemmende Wirtschafts- und Wissenschaftsthiller regelmäßig zu Bestsellern werden. Wir wollen über Gier sprechen – passend zum Titel von Elsbergs aktuellem Roman.

Ich bin gierig nach Leben, und Sie, Herr Elsberg?

Da haben wir schon etwas gemeinsam. Für mich gehört dazu auch die Gier nach Wissen und die Gier danach, dieses mit anderen zu teilen.

Sie sind bekannt für Ihre Detailversessenheit, Ihre Liebe zur Recherche.

Mich haben schon immer tausend Dinge interessiert, das kommt mir beim Schreiben zugute. Ich recherchiere nicht, weil ich es für die Bücher tun muss, sondern es macht mir einfach Spaß, thematisches Neuland zu betreten, darin abzutauchen und daraus einen Roman zu formen.

War Ihre Neugier auch mal hinderlich?

Sie erschwerte manchmal Entscheidungen, etwa in puncto Studiengang oder Job. Na, und für die Figur ist es auch nicht einfach, wenn man am Buffet alles ausprobieren möchte.

Neugier ist stets der Anfang einer Reise. Wohin führt Sie Ihre Gier nach Wissen?

Zu Begegnungen mit spannenden Menschen und klugen Köpfen. Zu Genetikern für meinen Roman „Helix“, zu Energie-Ingenieuren für den Thriller „Blackout“ und jetzt, für „Gier“, zu Londoner Physikern.

Was ist falsch an der Gier?

Gordon Gekko im Kinofilm „Wall Street“ hat damals schön die hässliche Fratze der Gier gezeigt. „Gier ist gut, Gier ist richtig“ war das Mantra der damaligen Yuppies. Im Christentum ist die Habgier eine der sieben Todsünden.

Hat Gier auch positive Aspekte?

Gier treibt an. Und wenn man sie richtig einsetzt, kommt sie allen zugute. In meinem neuen Buch ist Gier nicht zwingend negativ, ich kann sie durchaus auch positiv besetzen. Etwa mit Neugier, Lust und Lösungsfreude.

Der Ruf der Gier ist allerdings schlecht wie nie, zugleich scheint sie präsenter denn je. Warum ist das so?

Ihr Ruf ist so schlecht, weil wir nur den Hab- und Machtgier-Aspekt betrachten:

Ich will möglichst viel, und das nur für mich. Dass man, um viel zu erreichen, optimalerweise auch viel für andere wollen sollte, glauben oder wissen die meisten Menschen nicht.

Alles an sich zu raffen, verspricht auf Dauer also keinen Erfolg?

Wenn du gierig bist und langfristig mehr haben willst, solltest du das Wohl der anderen berücksichtigen. Dafür liefere ich in „Gier“ auch den wissenschaftlichen Beweis.

Wenn aus dem ichbesessenen Handeln ein großes „Wir handeln“ wird, kommt der Erfolg von ganz allein?

Exakt.

Warum haben das die Wirtschaftsexperten der vergangenen Jahrzehnte noch nicht gemerkt?

In unserem modernen Leben brauchen wir mathematische Modelle, die Risiken und Entscheidungen berechenbar machen und sich damit in einer Bilanz, einem Businessplan oder einem Budget niederschlagen können. Bisher schienen die wissenschaftlichen Modelle das „Jeder gegen Jeden“-Denken und das „Der Stärkere gewinnt“-Prinzip zu belegen. Es gab kein ökonomisches Modell, bei dem Kooperation besser ist als das Ich-ich-ich. Ohne solche Modelle bleiben derartige Vorstellungen daher ▶

Schnappschuss



Obwohl sich Bärbel Schäfer und Marc Elsberg im „Hotel Sacher“ trafen, verzichteten sie auf die berühmte Torte, tranken nur Tee miteinander

ein Wolkenkuckucksheim. Grundlegende Formeln für solche Modelle haben Physiker in London nun entwickelt.

Sie, Marc Elsberg, liefern also jetzt den Beweis, dass Kooperation mehr Wohlstand für alle bringt als Konkurrenz?

Ja. So gewinnen wir alle und nicht einige wenige. Weil diese Formeln in ihrer mathematischen Form aber selbst für viele Fachleute schwer verdaulich sind, habe ich sie in eine Geschichte verwandelt, die jeder versteht. Die ist natürlich nicht in einem Satz erzählt, sonst hätte ich ja keinen ganzen Roman schreiben müssen. Aber wer den liest, wird eine neue Welt entdecken.

Sehen Sie in unseren westlichen Gesellschaften denn schon Ansätze für Modelle des Miteinanders?

Nein, schauen Sie nach Frankreich, Italien, Griechenland, egal wohin. Die Menschen gehen zu Recht auf die Straße, weil die aktuellen Gesellschaftsmodelle sie und ihre Bedürfnisse hintenüberkippen lassen – wählen deshalb aber leider auch bizarre Populisten, die falsche Lösungen anbieten. Wenn sich das nicht ändert, erwarte ich in Zukunft weitaus mehr Proteste auf europäischen Straßen. Die Renationalisierung einzelner Länder ist dabei ebenfalls ein Problem. Dabei versprechen nur Vielfalt und Diversität langfristigen Erfolg.

Was halten Sie vom Modell des bedingungslosen Grundeinkommens?

Ich bin da zwiespalten, aber eines ist sicher: Mit der Einführung des Grundeinkommens würden sich gesellschaftliche Machtverhältnisse ändern.

„Neugier und Wissbegier helfen dem Fortschritt. Habgier nicht“

Sehen wir Gier mal als einen Energieüberschuss, der außerordentliche Ergebnisse liefert. Kann es Fortschritt nur durch den dauerbrennenden Motor der Gier geben?

Da sind wir wieder bei der zwiespältigen Verwendung des Begriffs. Neugier und Wissbegier helfen dem Fortschritt. Hab- und Machtgier dagegen nicht.

Gier und Rücksichtslosigkeit hängen schon eng zusammen, oder?

Ich würde es so ausdrücken: Hinter der Gier lauert die Gefahr der Rücksichtslosigkeit. Wissenschaftler, Künstler oder auch Unternehmer müssen zum Beispiel für ihre Ideen, ihre Träume einstehen, sonst kämen sie niemals ans Ziel. Da droht häufig ein Tunnelblick, der das unmittelbare Umfeld vergisst.

Was ist also das richtige Maß?

Das Spannende ist ja, in die Unendlichkeit zu denken. Ich habe oft das Gefühl, dass besonders gierige Menschen eine enorme Energie haben, der andere nicht mehr folgen können.

Wer sich heute der Gier entzieht, was ist das für ein Mensch? Ein Loser?

Im Gegenteil. Für mich sind solche Menschen der Anker, das Rückgrat unserer Gesellschaft. In meinem früheren Leben als Werber hatte ich Kollegen, die an beiden Enden brannten und preisgekrönte Überflieger waren. Und dann die

große Mehrheit jener, die bienenfleißig alles abgearbeitet haben. Das Geld verdient haben vor allem Zweitere. Keine Firma läuft nur wegen ein paar besessener Spitzenkräfte weiter, sondern vor allem, weil die anderen den Alltag am Laufen halten und ihren Job machen.

Sind Spitzenkräfte gieriger als der Mittelbau eines Unternehmens?

Nein, Gierige gibt es auf allen Ebenen.

Bankenkrise, Währungskrisen, Wirtschaftskrisen, politische Krisen. Ist die Gier ein Krisenverursacher?

Hab- und Machtgier auf jeden Fall!

Was hoch geht, kommt auch wieder runter, Schwankungen sind normal, jeder für sich, das Überleben des Stärkeren – mit diesen Thesen sind wir alle aufgewachsen. Das müsste aber nicht so sein, wie Sie in „Gier“ zeigen.

Unsere westlichen Staaten funktionieren nach dem Subsidiaritätsprinzip. Das heißt, jeder ist für sich selbst verantwortlich, außer er schafft es nicht alleine. Gescheitert wäre es eigentlich andersherum: alle miteinander, außer jemand möchte nicht mitmachen.

Was würde geschehen, wenn wir so umdenken würden?

Jeder für sich, außer... das heißt Rücksichtslosigkeit. Ihr würden wir eine Schranke vorsetzen. Exzesse wie Steuerhinterziehung wären dann zum Beispiel kein Kavaliersdelikt mehr.

Bei Hedgefonds-Managern ist Gier durch die großen Summen anonym. Aber der Student, der versucht, bei seiner Bank einen höheren Zinssatz auszuhandeln, ist doch genauso gierig. Jeder sahnt auf seinem Level ab, richtig? Natürlich. Jeder betrügt nach seinen Mitteln und Möglichkeiten.

Der eigenen Gier ins Auge zu schauen, machen nur wenige.

Wer will das denn auch? Gier gehört zum Leben.

Wie kanalisieren wir diese sehr menschliche Emotion?

Zum Glück tragen die meisten von uns ja auch Altruismus in sich.

Wie fördere ich das Wir-Denken anstatt des Wettbewerbs?

„Nur Wohlstand für alle bringt langfristig Erfolg für unsere Gesellschaft“

Wir brauchen das Mindset. Aber vor allem gesellschaftliche Strukturen, in denen ich mich als Gebender darauf verlassen kann, bei Bedarf von der Gemeinschaft etwas zurückzubekommen. Dann muss keiner mehr habgierig sein. Wenn ich aber sehe, dass der gemeinsam erarbeitete Wohlstand laufend bei ein paar wenigen landet, die ihn noch dazu gar nicht brauchen, lehne ich dieses System früher oder später ab. Oder wenn etwa der Generationsvertrag brüchiger wird. Dann ändert sich das gesellschaftliche Klima, eine Teufelsspirale beginnt.

Gibt es eine Gesellschaft, in der die positive Vision des Miteinanders aus Ihrem Buch „Gier“ schon funktioniert?

Im Gegenteil, wir haben uns in den letzten Jahrzehnten davon wegbewegt. Wenn wir den gemeinsam erwirtschafteten Wohlstand ein paar wenigen Reichen zuschieben, die ihn in eine Hundert-Meter-Jacht vor Ibiza umwandeln oder in einer Steueroase verstecken, dann entsteht kein Wachstum mehr.

Berührt uns noch, was unsere Konsumgüter der Umwelt und den Niedriglohnarbeitern antut?

Wir haben verlernt, langfristig zu denken, zu arbeiten und zu entscheiden. Das hat viel zu tun mit unseren Vorstellungen davon, wie der Mensch funktioniert. In „Gier“ präsentiere ich die wissenschaftlichen Beweise dafür, dass diese Vorstellungen zum Teil falsch sind, und wie wir es richtig machen können.

Kann es Gier mit Gerechtigkeit geben?

Ja. Warren Buffett und Bill Gates zum Beispiel gehören zu den Superreichen, die verstanden haben, dass von einer anderen Wohlstandsverteilung alle profitieren würden – auch sie selbst.

Glauben Sie, dass sich mit Büchern die Welt verändern lässt?

Ich bin Autor, kein Aktivist. Ich denke erst mal über das nächste Buch nach.


Haben Sie aktivistische Tendenzen?

Ich will spannende Geschichten erzählen. Wenn sich dadurch gesellschaftlich etwas zum Positiven verändert, ist das natürlich erfreulich.

Sie lehnen Debattenkultur nicht ab?

Im Gegenteil! In meinem Freundeskreis bin ich für meine Diskussionslust gefürchtet.

Wenn wir die Gier verbannen könnten, wäre die Welt dann besser?

Das glaube ich nicht. Grundsätzlich hat die Gier schließlich auch ihre guten Seiten wie Neugier und Wissbegier. 

MARC ELSBERG – SEIN LEBEN, SEINE ARBEIT

Marc Elsberg wurde am 3. Januar 1967 in Wien geboren. Bevor er anfang, Bestseller zu schreiben, arbeitete er als Strategieberater und Kreativdirektor in der Werbung für Agenturen in Wien und Hamburg und war Kolumnist der österreichischen Tageszeitung „Der Standard“. Er lebt mit seiner Frau in Wien.



In „Gier“, dem vierten Thriller von Marc Elsberg, wird ein Nobelpreisträger ermordet, bevor er die Formel weitergeben kann, die angeblich Wohlstand für alle verspricht. Aber wer wollte ihn zum Schweigen bringen? (Blanvalet, 24 €, ab 25.2.)

DIE WELT DES THEATERS neu entdecken

Testen Sie jetzt
3 x DIE DEUTSCHE BÜHNE
zum Kennenlernpreis von
nur 15,90 €. Sie sparen 37 %!



IHRE TEST-VORTEILE:

- 3 Ausgaben für 15,90 € lesen und 33 % sparen
- Ohne Risiko: Nach den 3 Ausgaben können Sie Ihr Abonnement jederzeit kündigen
- Versandkostenfrei

TESTEN SIE DIE DEUTSCHE BÜHNE



IM INTERNET

www.die-deutsche-buehne.de/emo



PER TELEFON

040 55 55 3810

Bitte geben Sie Ihre Bestellnummer an: 1831765